

# Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:  
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.  
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 86.

19. Oktober 1859

## Marktberichte.

Elbing. Bis Ende der vorigen Woche war das Wetter trocken und milde; seit Sonntag häufiger Regen. Die Zufuhren von Getreide waren ziemlich stark; Preise im Wesentlichen nicht verändert. Bezahlt und zu notiren: Weizen, bunter und hochbunter 127.—135-pf., 65 bis 76 Sgr.; abfallendere Sorten 50—64 Sgr. Roggen 120.—130-pf., 40—46 Sgr. Gerste 34—47 Sgr. Hafer 20—26 Sgr. Erbsen 47—51, graue 60 bis 65 Sgr. Bohnen 48—52 Sgr. — Spiritus zum Konsumo Kleinigkeiten mit 18 Thlr. bezahlt, auf Lieferung bedeutend weniger.

Danzig. Das Geschäft an unserer Kornbörse war in letzter Woche wenig lebhaft, die Preise für Weizen gegen Ende derselben gedrückt. Die Zufuhren waren mittelmäßig. Bahnpreise: Weizen 50—78, Roggen 45—49, Gerste 30—52, Hafer 21—26, Erbsen 45—55 Sgr. — Spiritus 17—17½ Thlr. pro 8000 G.

Königsberg. An der Börse war es mit Weizen Anfangs fest, später wieder matter. Die Zufuhr von Getreide war überhaupt recht bedeutend. Preise: Weizen 65—85, Roggen 48—52, Gerste 38—45, Hafer 25 bis 28, Erbsen 50—58, graue 60—73, Kartoffeln 15—18 Sgr. — Spiritus 17½ Thlr. pro 8000 G.

## Die Schillerfeier.

Am 10. November d. J. sind es 100 Jahre, als Friedrich Schiller geboren ward. Die deutsche Nation schließt sich an, diesen Tag, der ihr vor einem Jahrhundert ihren geliebtesten, ihren volksthümlichsten Dichter gab, festlich zu begehen. Vom äußersten Norden bis zu den südlichsten Grenzen des Vaterlandes ist wohl kaum ein namhafter Ort, der nicht eine Festfeier für diesen Tag veranstaltete, und die Schillerfeier mit ihren Programmen ist seit Wochen ein stehender Artikel in den Deutschen Blättern geworden. Wie es denn aber heutzutage überhaupt nichts giebt, woran die Opposition sich nicht geltend zu machen versuchte: so auch diese Feier. Man tadelt die dem Todten dargebrachte Huldigung, da doch das Volk den Lebenden darben ließ; erst möge das Volk lernen, den Lebenden zu würdigen, und wenn es diese Schuldigkeit erfüllt, dann gehe es an die Feier der Todten; wenigstens aber verbanne es die Zweckessen etc. — Dieser Tadel ist ungerecht. Das Genie ist dieses ja nicht bloß deshalb, weil es hoch über die Andern hervorragt, sondern auch weil es seiner Zeit vorangeht. Wie will man es also den Zeitgenossen zum Vorwurf machen, daß sie jenes nicht, wenigstens nicht in seiner vollen Bedeutung, zu erkennen, zu würdigen vermochten! Die Nachwelt aber, die zu dieser Erkenntniß fortgeschritten, darf sich mit Recht ihrer freuen, darf mit Recht dieser Freude Ausdruck geben. Und die Zweckessen! — nun mit diesen möge man es doch halten nach Belieben und Bedürfnis; denn „Freude trinken alle Wesen aus den Brüsten der Natur“, ein jedes nach seiner Weise, und da der Mensch kein „Cherub“ ist, so möge er doch an einem Tage der Freude sich auch an dem Saft der „Reben“ erfreuen, wenn's ihm eben Freude macht.

Ja wir wollen den Geburtstag unseres großen, herrlichen Schiller, unseres Deutschen Dichters, feiern, sei es nun nach pomphaftem Programm in ostentablen Festaufzügen, mit allerhand Gepränge und Schaustellungen und Festessen etc.; oder sei es am häuslichen Herde, oder im einsamen Arbeitszimmer, — je nachdem es Diesem oder Jenem für Herz und Gemüth das beste Genüge giebt. Wir wollen ihn feiern in dankbarem Andenken des Mannes, des Genius, der unsrer Jugend die Ideale vor die Seele führte, an welchen sie in edler Begeisterung ihr besseres Selbst kräftigte und bildete, der unserm Mannesalter Geist und Herz rege und für alles Schöne und Edle empfänglich erhielt, der noch im erkaltenden Greisenalter unser Gemüth erwärmt und durchleuchtet mit den unvergänglichen Strahlen des Göttlichen im Menschen. — Wir wollen diesen Geburtstag unsres Dichters aber auch

feiern um unsrer selbst willen, in dem erheben den Bewußtsein, daß alle Deutschen, daß die ganze große Deutsche Nation an diesem Tage in Einer Feier, in Einem Gedanken vereint, geistig sich damit die Einheit errungen. Von diesem schönen Moment geistigen Einheitsbewußtseins aus möge dann der Deutsche Geist treu und fleißig weiter arbeiten in unablässiger, loyaler Thätigkeit zur Verwirklichung der vollen Einheit des Deutschen Vaterlandes. Nur dann aber können und werden wir diese erringen, wenn wir überall und immer der Mahnung eingedenk sind, die unser Dichter uns zuruft:

„Seid einig — einig — einig!“

## Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs bringt der „Staats-Anzeiger“ folgenden vom 14. d. datirten Bericht: „In dem Verlaufe der Krankheit Sr. Maj. des Königs sind in den letzten 14 Tagen besondere Erscheinungen nicht bemerkbar geworden. Im Anfange dieses Monats ermahnte eine große Nervosität, welche zuweilen täglich wiederkehrte, in ähnlicher Weise, wie Mitte Septembers, zur Vorsicht, um die Wiederkehr früherer Krankheits-Erscheinungen zu verhüten. Es war deshalb wünschenswerth, daß der hohe Kranke so viel als möglich Ruhe habe und das Bett hülte. In der laufenden Woche sind diese Nervositäten nicht mehr bemerkt worden. Seine Majestät durften daher wieder täglich einige Stunden außer Bett zubringen, gingen im Zimmer umher und verweilten auch einige Zeit im Zimmer Ihrer Majestät der Königin. Es ist hierbei wahrgenommen worden, daß die Körperkräfte in erfreulicher Weise zugenommen haben.“

— Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent traf am 15. Morgens hier ein und begab sich sofort nach Potsdam. Nachmittags fand zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät bei dem Prinz-Regenten Familientafel statt. Die Feier des königlichen Geburtstages trug diesmal einen ausschließlich ernsten Charakter.

— Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent und Se. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland werden am 18. oder 19. d. M. in Breslau zusammentreffen. Die auswärtigen Minister Rußlands und Preußens werden alsdann dort auch anwesend sein. Es handelt sich jedenfalls um wichtige politische Besprechungen beider Fürsten.

— In Breslau wird wiederholten Andeutungen zufolge die italienische Frage zwischen den Regenten von Preußen und Rußland den Hauptgegenstand der Besprechung bilden. Namentlich dürften dort in Bezug auf den in Aussicht genommenen europäischen Kongreß nähere Verabredungen getroffen werden. Im Wesentlichen sollen beide Mächte mit wachsender Einmüthigkeit sich in der Ueberzeugung begegnen, daß die gemeinsame Regelung der inneren Angelegenheiten Italiens sich auf den Boden des legitimen Rechts zu stellen habe, um unter Wahrung desselben mittelst geistlicher Reformen in dem zerrütteten Lande eine Dauer verheißende Ordnung der Dinge herzustellen. Die sardinischen Inkorporationsgelüste und die Pläne des italienischen Einheitsstaates haben von Seiten Preußens und Rußlands nicht die mindeste Förderung zu erwarten. Beide Mächte sollen darin vollkommen einverstanden sein, daß auch, ganz abgesehen von der Rechtsfrage, die Errichtung eines großen französischen Vasallenstaates in Italien den Interessen Europas nicht zuzugunzen könne.

— (R. H. Z.) Die Agitationen für das Unterschriften-Sammeln zu den Eisenacher Beschlüssen werden hier unablässig fortgesetzt, obwohl die Beschlüsse selbst in Frankfurt bereits zu Grabe

getragen sind. Aber bei aller Anstrengung will die Sache doch nicht recht in Fluß kommen. Die Unterschriften fließen spärlich und meist nur aus den untersten Regionen, denen jedes Verständniß für die Angelegenheit abgeht. Es ist traurig genug, daß die Leiter dieser Bewegung noch immer nicht zu der Einsicht kommen wollen, wie sie durch dieses Gebahren Preußen sowohl als der von ihnen verfolgten Sache nur Schaden bringen.

— In diesen Tagen hatte sich, wie die „Sp. Ztg.“ meldet, ein alter litthauischer Bauer, mit langen, weißen Haaren, in Potsdam eingefunden, in der Absicht, Se. Majestät den König gesund zu machen. Er konnte natürlich nicht Zutritt finden. Den weiten Weg von mehr als hundert Meilen hatte er zu dem Zwecke, wie er angab, zu Fuß gemacht.

— Die Stellung der Militär-Aerzte wird bedeutend verbessert werden. Die dahin gehende frühere Absicht der Regierung hat jetzt neue Anregung durch das, mit der neuen Armee-Formation verknüpfte unabwiesbare Bedürfnis einer erweiterten Anstellung von Militär-Aerzten erhalten. Man wird sich bei der Durchführung jener Formation zur Anstellung von 500 Militär-Aerzten entschließen müssen und will daher Alles anwenden, um die Einschlagung der militair-ärztlichen Laufbahn wünschenswerther zu machen.

— Die Regierung geht mit dem Plane um, eine Akademie für Berg-, Hütten- und Salinen-Wesen in Preußen zu gründen, deren Einrichtungen denjenigen der Forst-Akademie in Neustadt-Eberswalde entsprechen sollen.

— Selten ist eine verbreitete Nachricht mit solcher Consequenz wiederholt worden, als die von dem bedorrenden Rücktritt der Minister v. d. Heydt und Simons. In unterrichteten Kreisen will man die an den Palastbau in Elberfeld geknüpften neuesten Angaben durchaus nicht für gegründet halten und behaupten, daß die beiden Mitglieder des Ministeriums Manteuffel auch in der nächsten Session am Ministertische des Cabinets v. Hohenzollern erscheinen würden. — Ebenso wird die Angabe von der bevorstehenden Errichtung eines besonderen Ministeriums für Kunst, an dessen Spitze als verantwortlicher Minister der Geh. Rath v. Bunsen berufen werden sollte, von gut unterrichteten Personen widerlegt.

— Die Ausarbeitungen einer Armee-Reform sind vollendet. Nach derselben soll unter Andern das Heer jetzt um 18 Kavallerie-Regimenter vermehrt werden und 80 Infanterie-Regimenter erhalten. Die überflüssigen Brigaden-Kommandeure sollen eingehen, dafür aber neue Regiments-Kommandeure ernannt werden. Die Friedensstärke der Armee wird schwächer als bisher. Zum kommandirenden General des in der Rheinprovinz stehenden achten Armee-Korps, welches jetzt seinen Kommandeur, den General v. Hirschfeld, durch den Tod verloren hat, wird der Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen bezeichnet.

— (R. H. Z.) Mit großer Bestimmtheit tritt hier neuerdings das Gerücht wieder auf, es liege in der Absicht der Regierung, zur dauernden Erhöhung des Militairbudgets, wie sie mit der in Aussicht genommenen Heeresorganisation verbunden sein wird, beim nächsten Landtage auf die Beibehaltung des Zuschlags zur Einkommen-, Klassen-, Schacht- und Mahlsteuer anzutragen, welcher durch das Gesetz vom 21. Mai d. J. angeordnet ist. Diesem Gesetze nach ist die Regierung auf die Dauer eines Jahres zur Forthebung eines solchen Steuerzuschlages von 25 Prozent ermächtigt. Da die Erhebung desselben nach Erlass des Mobilmachungsbefehls mit dem 1. Juli eingetreten ist, so würde also das Gesetz ohne Aenderung mit dem 30. Juli d. J. seine Geltung verlieren.



— Wie die „Volks-Zeitung“ mittheilt, hat gestern Morgen durch Beamte der Kriminal-Polizei eine Hausfuchung in der Wohnung des frühern Theater-Direktors Frd. Röder stattgefunden. Wie dasselbe Blatt hört, haben gestern noch mehrere andere Hausfuchungen stattgefunden.

— Bekanntlich wurde an der hiesigen Produkten-Börse, auf Anregung einiger Personen, das Handeln des Getreides lediglich nach dem Gewicht eingeführt. Wie vorauszusehen war, hat diese Einrichtung sich weder an sich noch im auswärtigen Verkehr als zweckmäßig herausgestellt. An sich nicht, weil beim Getreide ja durchaus das Gewicht nicht allein entscheidend und maßgebend sein kann; im Verkehr mit den auswärtigen Plätzen nicht, weil diese, in richtiger Erkenntniß und meist auch aus Erfahrung im Getreidehandel, von der unzweckmäßigen Neuerung nichts wissen wollen. Wie die „V. G. Z.“ jetzt berichtet, ist denn nun auch schon an der hiesigen Produkten-Börse die Wiederabschaffung des erst kürzlich hier eingeführten Handelns von Getreide nach dem Gewicht vielseitig in Anregung gebracht worden, und werden dieser Tage die hiesigen Produkten-Handels-Firmen über diese Angelegenheit eine Berathung halten.

— Die Börse am 17. war in fester Haltung, das Geschäft aber sehr beschränkt; Staats-schuldscheine 83½.

**Oesterreich.** Der Kaiser soll dem päpstlichen Gesandten seinen bestimmten Willen ausgesprochen haben, zum Schutze des Papstes mit gewaffneter Hand einzuschreiten.

**Frankreich.** Der „Const.“ vom 14. d. sagt: für die Züricher Konferenz bleibe nur allein die Schuld-Frage noch zu ordnen übrig. Die Mächte seien über alle anderen Punkte einig und man erwarte in nächster Zeit die Unterzeichnung. Andere neue Fragen, welche der Züricher Vertrag nicht ordnet, werden einem Kongresse unterbreitet werden, über dessen Zusammentritt alle Großmächte einig seien. — Die Rede des Kaisers in Bordeaux ist eigentlich im Wesentlichen gegen den Papst gerichtet; allein wer weiß, ob auch so gemeint? Die Agitation der französischen Bischöfe gegen die Vorgänge im Kirchenstaate ist noch immer im Wachsen. — Eine Depesche aus Madrid meldet, daß der Kaiser von Marokko Spanien Genugthuung versprochen habe.

**Großbritannien.** Die „M.-Post“ vom 14. meldet in einer Depesche aus Paris, es sei festgestellt, daß nach Beendigung der Züricher Konferenzen ein Kongreß stattfinden werde, an welchem sämtliche Großmächte, auch England, theilnehmen. Dasselbe Blatt erachtet aber in seiner Nummer vom 17. d. die Theilnahme Englands an dem italienischen Kongreß noch als problematisch, weil dieselbe an die bekannte Bedingung Lord Russells, daß den Italienern ihr Selbstbestimmungsrecht nicht vorenthalten werden dürfe, geknüpft sei. — Die „Times“ erachtet die finanziellen Schwierigkeiten Mittel-Italiens für so bedeutend, daß, wenn sie von längerer Dauer sein sollten, dadurch die Restauration der Erzherzoge herbeigeführt werde. — Die finanzielle Mission der nach London gefandten toskanischen Agenten ist gescheitert. — Man sieht einer ähnlichen Manifestation der katholischen Bischöfe Englands entgegen, wie sie jetzt in Frankreich gegen die Vorgänge im Kirchenstaat erfolgt ist. — In Woolwich werden noch immer mehr Arbeiter angestellt, um die Arbeiten im Arsenale und in der Armstrongschen Kanonengießerei zu beschleunigen. Es waren in diesen Regierungs-Etablissements während des verflossenen Monats nicht weniger denn 8655 Personen beschäftigt. Auf Befehl der Admiralität werden eine große Anzahl von Mörserbooten in Stand gesetzt, um im Frühjahr gegen China verwendet zu werden.

**Italien.** Nach dem Schluß der Züricher Konferenz steht nun ein Kongreß der europäischen Mächte in Aussicht. Napoleon hat England vermocht, daran Theil zu nehmen und er wird auch Sardinien zwingen, sich seinem Willen zu fügen — wie die Times wissen will durch die Drohung von Sardinien die Kriegskosten zu verlangen. Ferner wird Napoleon auf dem Congreß mit der Forderung Oesterreichs, daß die Erzherzöge (von Toscana und Modena) und die Herzogin von Parma wieder auf ihren Thron zurückkehren, übereinstimmen. — Nur ein Punkt ist immer noch nicht erledigt. Napoleon verlangt, daß der Papst in der Regierung und Verwaltung seiner Staaten Veränderungen treffe, der Papst aber weigert sich dessen, und auf die Drohung Napo-

leons, er würde seine Truppen aus Rom zurückziehen und den Papst sich selbst überlassen, hat der Papst bereits selbst Rom verlassen und sich an die Grenze von Neapel zurückgezogen.

In Parma ist wahrscheinlich wieder ein neuer politischer Mord verübt worden. Gemeldet wird von dort unter dem 11. d.: Heute Morgens um 11 Uhr wurde auf dem Plage Cavalli ein Individuum verhaftet und auf den Wachtposten gebracht, welches mit Recht oder Unrecht unter dem gefallenen Gouvernement für einen Spion galt. Dieses Individuum wurde kaum bemerkt, als sich schon Zusammenrottungen bildeten, weshalb die Nationalgarde zur Verhaftung schritt. Auf dem Wachtposten erschoss sich der Verhaftete (oder er wurde vielmehr vermuthlich erschossen). Vor seinem Tode soll er mehrere Briefe, die er trug, zerstört haben.

Ueber die Zustände in Toscana lauten die Nachrichten sehr verschieden. Während einerseits versichert wird, daß die größte Ruhe herrsche, heißt es andererseits, seit dem 1. d. seien nicht weniger als 400 Personen von der gegenwärtigen Regierung verhaftet worden, indem sie verdächtig gewesen, eine Bewegung zu Gunsten des Erzherzogs befördert zu haben. Handel und Gewerbe sollen gänzlich stocken, Unfug und Verbrechen aller Art sich in erschrecklicher Weise mehren; in Livorno sei jüngst während einer Gerichtsverhandlung eine als Zeugin vernommene Frau im Gerichtssaal selbst erschossen worden.

Aus Florenz wird behauptet, die Nachrichten der Times über den Finanzzustand Mittel-Italiens seien falsch. Eine toskanische Anleihe von 30 Millionen habe Rothschild übernommen, Parma und Modena haben eine Anleihe von 10 Mill. ganz gedeckt. Die revolutionäre Regierung der Romagna habe zwar erst 1½ Mill. gedeckt, werde aber, Dank den eingeführten Reformen, ½ Mill. Ueberschuß haben. (Wozu denn die Anleihe?) — Die revolutionären Regierungen scheinen danach den Werth des Geldes und der Anleihen schon sehr wohl begreifen zu haben.

Turin. Die hiesige Zeitung „Unione“ entschuldigt die Ermordung des Oberst Anviti und bezeichnet der Volksraube noch andere Opfer. Dieselbe Ztg. sagt ohne Fehle, daß das Einvernehmen zwischen der Mailänder Bevölkerung und dem sardinischen Offizierkorps kein günstiges sei.

**Rußland.** Nach Briefen aus Petersburg ist der Krieg im Kaukasus durch die Gefangennahme Schamyls keineswegs als beendet zu betrachten. Im Kaukasus existirt nämlich ein anderer Chef, eben so unerschrocken wie Schamyl, und noch fanatischer als derselbe. Er heißt Mahomet Amin und verfügt über bedeutende Streitkräfte. Man glaubt, daß er noch mehrere Jahre der russischen Armee Widerstand leisten können.

### Verschiedenes.

— Die verständigeren Deutschen Pressorgane kommen nun allmählig zu der richtigen Einsicht, daß die Bewegung, die durch Deutschland geht, für jetzt keine Bewegung der That, sondern nur eine Bewegung der Geister sein kann, wobei es durchaus nichts zur Sache thut, daß eine Anzahl Leute ihre Namen unter diese oder jene Erklärung schreiben.

— In Berlin ist ein sehr zahlreiches Comité zusammengetreten, welches eine sogar dreitägige Schillerfeier veranstalten will: Am 9. Festzug nach dem Gensdarmen-Markt, wo mit Rede und Gesang eine provisorische Bildsäule Schillers aufgerichtet werden soll (wird aber wahrscheinlich wegen der gleichzeitig im Schauspielhause, das auch an diesem Platz liegt, stattfindenden Aufführung schwerlich gestattet werden können); am 10. Festsfeier in den Schulen, Beschaffung und Verbreitung von Schriften über Schiller (?) und Festvorstellungen in den Theatern und öffentlichen Lokalen; am 11. Musikaufführungen und Festsessen. — Ob aus diesem Vielerlei ein rechtes Fest werden wird, möchte billig zu bezweifeln sein. Sehr viele Köpfe (Comité-Mitglieder) sind freilich dabei, die verberben aber bekanntlich meist den Brei.

Berlin. Vor einigen Tagen erkrankte hier selbst eine aus 6 Personen bestehende Familie an Uebelleiten, Erbrechen, Kopf- und Leibschmerzen nach dem Genuße einer Mahlzeit von Birnen und Klößen; da die Hausfrau das Essen sonst sehr sorgfältig bereitet hatte, so konnte man nur annehmen, daß die Veranlassung zu diesen Erkrankungen in dem gefärbten Zucker liege, den sie, um den Birnen ein rothes Ansehen zu geben, zum Anfärben derselben verbraucht hatte. Eine

vorläufig angestellte Untersuchung hat nun auch ergeben, daß dieser Zucker eine nicht unbedeutende Quantität Arsenik enthält, und ist deshalb der Behörde die erforderliche Anzeige gemacht und der noch vorhandene Zucker demnächst sofort in Beschlag genommen worden.

— In Berlin hat sich die Industrie der Schillerfeier bereits im großartigsten Maßstabe bemächtigt. Von der Schiller-Literatur an, durch Gebetblätter, Medaillen, Lithographien aller Art u. s. w., Schillerdosen, Westen, Hemdenknöpfe, Bänder, Blumen u. bis zu den Schillertorten und Bonbons schillern Tausende von Verkaufs-Artikeln im Glanz des Schillerfestes und suchen — natürlich aus purer Schiller- und Menschenliebe — gegen gutes Geld an den Mann zu kommen. In allen Läden ist der Schiller-Enthusiasmus bereits ungeheuer und noch immer im Wachsen.

— Die seltsamste Erscheinung unter den Gesellschaften und Vereinen des großen und — intelligenten Berlin, ist ohne Zweifel wohl die sogenannte magnetische Gesellschaft, ein Verein alter Herren, welche sich der harmlosen Selbsttäuschung hingeben — im direkten Verkehr mit der Geisterwelt zu stehen und durch ein höher begabtes Medium Tod und Teufel beschwören zu können. Das kleine Hinterstübchen eines Hauses der Friedrichstadt ist die Station, in der sich die bejahrten Schwärmer versammeln und ihre magnetische Verbindung mit der Unter- und Oberwelt anknüpfen. Still und schweigsam setzen sie sich um die Person eines schlichten Apothekers, in welchen die höhere Begabung gefahren sein soll, und halten die Zeit für gekommen, in welcher „man dem Weltgeist näher ist als sonst und eine Frage frei hat an das Schicksal.“ Dem letzteren, in Gestalt des Apothekers K., werden die Augen verbunden, und ein Bleistift in die Hand gegeben, womit er nun nach den vorgelegten Fragen, welche man an Heinrich Heine, an Johannes Müller und andere berühmte Todte richtet, tapfer losschreibt und die Gedanken dieser Abgeschiedenen aus dem Jenseits in diese Welt des Materialismus practicirt! Die heiteren Einfälle des guten Pharmaceuten nehmen die Vereins-Mitglieder für baare Münze, ja sie beschwören sogar böse Geister, die bereits vor Jahrhunderten zum Teufel gegangen sind und nun unter die ehrbaren Berliner Geisterbeschwörer fahren und polternd Sophas und Tische umwerfen u. c. Dies geschieht in dem aufgeklärten Berlin im 19. Jahrhundert, und die dramatischen Satyrer klagen noch über Mangel an Stoff!

— In einem Schauladen Breslaus, in welchem ein Photograph seine Probenarbeiten ausgestellt hat, hing noch vor wenig Tagen ein Bild, das Portrait einer jungen, hübschen Dame. Da geht ein junger Mann aus der Provinz vorbei, dem das Portrait gefällt. „Die wird geheiratet!“ denkt er und eilt in das Atelier des Künstlers, um sich nach Namen und Stand der Dame, natürlich unter dem heiligsten Versprechen der tiefsten Verschwiegenheit zu erkundigen. Dies erfahren, zu ihr eilen und zu Füßen stürzen war das Werk einer Stunde. — Der Roman ist zu Ende — die Verlobung ist geschehen und Beide sind glücklich! Wahrscheinlich werden die Photographen jetzt viele Damenportraits für ihre Schaufenster zu fertigen haben.

— Aus Koblenz, 10. Oktober berichtet die „Kölnische Ztg.“: Auf den Vorschlag unseres Stadtraths ist von Seiten des königlichen Ministeriums genehmigt worden, daß die seither für das hiesige vierpfündige sogenannte oberländische Brod bestehende Polizei-Taxe für die Zukunft wegfalle. Die Folge davon war, daß augenblicklich nach dem Erscheinen dieser Verordnung in der Zeitung die Bäcker den Preis um 4 Pfennige für den vierpfündigen Laib Brod erhöhten, so daß derselbe jetzt 4 Sgr. kostet, während er nach der letzten Polizei-Taxe nur 3 Sgr. 8 Pf. kostete. Die Sache mit der unfehlbaren Wirkung der freien Konkurrenz ist also nicht allemal richtig.

— Unter der lithauischen Bevölkerung an der preussischen Grenze, welche bekanntlich zur evangelischen Kirche gehört, tritt als eine auffallende Erscheinung der Aberglaube hervor, daß die katholische Geistlichkeit im Stande sei, durch ihre Zaubersprüche übernatürliche Dinge auszuführen. Darum die Ansicht, man dürfe nur über die Grenze nach russisch Grottingen sich begeben, um durch ein Gebet, welches man im dortigen Kloster bestelle, seinen Feind tödten zu lassen. Die Entdeckung, die Bestrafung eines Diebes durch ein ihn ereilendes Unglück könne man herbeiführen, wenn man wenige Groschen für ein darauf gerichtetes Gebet bezahlen wolle. Man läßt daher bei Krankheiten unter Menschen und Thieren gar zu gern Kräuter und andere Dinge durch lateinische Gebete weihen, um sie als wirkliche Arzneimittel zu gebrauchen. Es ist zu beklagen, daß in den Mitgliedern der evangelischen Kirche solch trauriger Aberglauben herrscht.



— Das Comité der Schillerfeier in London hat sich dahin entschieden, das Fest im Krystallpallast zu begeben. — Auch in Warschau wird der Geburtstag Schillers gefeiert werden.

— Man hat kürzlich ganz in der Nähe von Paris das Grab eines keltischen Häuptlings entdeckt, der mit seinem Weibe, seinem Pferde und seinen Waffen vor mehr als 2500 Jahren auf der Halbinsel Saint-Maur les Fossés an dem Orte begraben worden war, der heute la Varenne-Saint-Hilaire heißt und woselbst andere Entdeckungen das einstmalige Vorhandensein einer keltischen Stadt von einiger Bedeutung zu verbürgen scheinen.

— Aehnlich wie im Jahre 1857 in Amerika findet jetzt in England auf dem Lande und in kleinen Städten eine religiöse Bewegung statt. In großen Meetings kommen die Leute zusammen, singen und beten, wobei Einzelne auch Viele ergriffen werden, wehklagen, predigen, andere trösten u. s. w. Ganze Schulen sind von dieser Bewegung ergriffen. In Londonberrry und anderen Orten finden wöchentlich ja täglich Meetings statt, die von Tausenden besucht werden.

**Elbing.** Der Geburtstag Sr. Majestät des Königs wurde hier, den Verhältnissen angemessen, still und ernst begangen. In sämtlichen Kirchen der Stadt fand am Vormittage ein bezüglicher Gottesdienst statt. In der ev. Hauptkirche zu St. Marien, in welcher die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden an der gottesdienstlichen Feier theilnahmen, hielt Herr Prediger Krüger die Predigt, welcher als Text: Psalm 31. V. 16. „Meine Zeit stehet in Deinen Händen“ zum Grunde gelegt war. Der Redner stellte dieß Wort dar als ein Wort vertrauensvoller Ergebung bei dem Hinblick auf das gegenwärtige schwere Leid unseres theuren schwergeprüften Königs, 2) als ein Wort trostvoller Stärkung bei dem naheliegenden Gedanken an unsere eigenen Lebensprüfungen, 3) als ein Wort hoffnungsvoller Zuversicht bei dem Hinausschauen in die Zukunft unseres Vaterlandes, und darum 4) als ein Wort guten Klangs, das den rechten Grundton giebt für das Gebet, welches heute unseren Herzen als Hauptbedürfnis erscheint. — In der Heil. Dreikönigen-Kirche, woselbst das zur Zeit hier in Garnison stehende Militär an dem Gottesdienst Theil nahm, hielt Herr Prediger Salomon die Predigt über Psalm 31, 15—16. „Ich aber, Herr, hoffe auf Dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in Deinen Händen.“

In sämtlichen Schulen fanden ernste Feierlichkeiten, in Rede und Gesängen bestehend, statt. — In der höheren Töchterschule wurde das folgende, von Herrn Prediger Krüger für diese Feier eigends gedichtete Lied von den Schülerinnen bei der betreffenden Schulfeier gesungen:

### Psalm am Geburtstage des Königs, den 15. October 1859.

Mel. Blicke herab von deinem Throne zc.  
Wahr es steigt zu deinen Höhen  
Heute viel heiß Gebet empor.  
Reize des Volks inbrünstigem Flehen  
Gnädig herab dein Vaterthron!  
Unsere Hülfe, unsere Stärke  
Bist du und bleibst du in banger Noth.

Dem Du vordem in guten Tagen  
Köstlich geschmückt den Fürstenpfad,  
Den du in schwerer Zeit getragen  
Und ihn gekrönt mit deiner Gnad',  
Aber nun muß er's bange erfahren:  
Fürsten auch sind nur ein Hauch vor dir!

Hilf du nun dulden, kämpfen, schweigen,  
Mache die Prüfung nicht zu schwer!  
Engel des Trosts laß niedersteigen,  
Liebendem Flehen gib Gehör!  
Wunden zu schlagen, Wunden zu heilen,  
Weißt du in Weisheit zu rechter Stund'!

Denen, die dich in Lieb' umfassen,  
Dienet zum Besten jede Noth,  
Wollen von dir drum nimmer lassen!  
Leben erweckt du aus dem Tod.  
Ob auch vergingen Himmel und Erde —  
Doch deine Gnade währet für und für.

— Im Veteranen-Verein hielt Herr Prediger Krüger eine Ansprache, die mit Anschluß an 1. Timoth. 2, V. 1. und 2: „So ermahne ich nun“ u. s. w. an die Pflicht erinnerte, bei dem Gedanken an das gegenwärtige schwere Leiden, welches über unsern König gekommen sei, heute Fürbitte zu thun für Ihn selbst, den so schwer geprüften Dulder, für seine treue Pflegerin, aller Frauen Krone, Elisabeth, für den Prinz-Regenten und für unser Vaterland. Nicht wie sonst schloß der Redner mit einem „Hoch!“ sondern mit einem der trüben Stimmung der Herzen mehr entsprechenden „Amen“, welches durch die große Versammlung inbrünstig und tiefgerührt nachtönte. Es war das in der That ein feierlicher Moment!

Am Abend versammelten sich die Mitglieder der Freimaurerloge zu einer ersten Feier. — Heitere Festlichkeiten, wie sie dieser Tag sonst gebracht, unterblieben gänzlich. Eben so die in früheren Jahren gewohnte Illumination der Häuser. Nur in einigen Hütten der Vorstädte hatte die innige Anhänglichkeit für den theuren König, ob auch in Leid und Betrübnis, dennoch manch' Lichtchen angezündet und mit Kränzen geschmückt, — diesmal freilich nicht als Freudenbezeugung, sondern als ein Zeichen treuen Angebens für den geliebten, leidenden Landesvater.

**Elbing.** Dem Vernehmen nach sind bereits mehrere Bewerbungen — u. A. auch namhafter Mitglieder des hiesigen Kaufmannsstandes — um die Stelle des Dirigenten der neuen Gasanstalt beim Magistrate eingegangen.

**Elbing.** In einer Correspondenz, welche die Berliner „Spener'sche Ztg.“ aus Marienburg bringt, wird am Schluß der „Kanalverbindung der oberländischen Seen zwischen Osterode und Elbing“ in einer Weise Erwähnung gethan, als ob der Kanal bereits fertig wäre. Wenn der Verfasser dieser Correspondenz wirklich in der Provinz Preußen und noch dazu in dem Elbing so nahe belegenen Marienburg lebt, so muß er sich nur sehr wenig um die Angelegenheiten und Vorkommnisse in dieser Provinz bekümmern, sonst könnte er derartige Unrichtigkeiten wohl nicht in die Welt hinaus schreiben. Wenn er aber vollends zwischen den Terrainverhältnissen der Verbindung der nordamerikanischen See'n mit denen des Oberlandes einen Vergleich zieht und eine Aehnlichkeit behauptet, so zeigt er damit, daß er beide nicht kennt, auch den oberländischen Kanal bisher wohl schwerlich einmal von ferne gesehen hat.

### Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Wilh. Schönmiet, Lehrer zu Eschenhorst,  
Laura Stelter.  
Fischau, den 12. October 1859.

### Todes-Anzeigen.

Heute früh 7 Uhr starb nach viertägigem Krankenlager am Nervenschlage der Rentier  
**Joh. Fried. Bethke**  
im 83. Lebensjahre. Diese Anzeige widmet den Freunden des Verstorbenen tiefbetrübt der hinterbliebene Sohn

**Carl Bethke.**

Elbing, den 18. October 1859.

Am 14. October starb zu Hohendorf die Demoselle Louise Stieffe im 71sten Lebensjahre — 35 Jahre Haushälterin hieselbst. — Von früher Jugend an getreu der inneren Führung und Mahnung ihres Herrn und Heilandes, daher auch getreu und vorsorglich in ihrem äußeren Lebensberuf; eine milde und unverdrossene Spenderin Kranken und Armen. —

In dankbarer Anerkennung

v. Below.

Hohendorf, den 16. October 1859.

### Sing-Academie.

Freitag, den 21. d. Mts., 7 Uhr Abends.

### Elbinger Credit-Gesellschaft.

Unsern Geschäftstheilnehmern bringen wir nachstehend die Uebersicht des Geschäfts-Umsangs der 3 Quartale 1859 zur Kenntniß:  
Die Einnahme betrug tlr. 1,100,702. 22sg. 3pf.  
„ Ausgabe „ „ 1,095,866. 12 „ 6 „

Gesamt-Umsatz tlr. 2,196,569. 4sg. 9pf.  
Depositen-Conto A.

Es wurden eingezahlt tlr. 101,239. 24sg. 10pf.  
Zurückgezahlt „ 54,906. 2 „ 5 „

Bestand ult. Septbr. tlr. 46,333. 22sg. 5pf.  
Depositen-Conto B.

Es wurden eingezahlt tlr. 309,632. 14sg. 7pf.  
Zurückgezahlt „ 254,381. 5 „ 9 „

Bestand ult. Septbr. tlr. 55,251. 8sg. 10pf.  
Wechsel-Conto.

Es wurden angekauft tlr. 887,610. 2sg. 2pf.  
Eingelöst „ 820,613. 18 „ — „

Bestand ult. Septbr. tlr. 66,996. 14sg. 2pf.  
Lombard-Conto.

Auf Darlehn gegeben tlr. 91,418. 4sg. 4pf.  
Eingelöst „ 30,871. 9 „ 11 „

Bestand ult. Septbr. tlr. 60,546. 4sg. 5pf.  
Elbing, den 17. October 1859.

### Elbinger Credit-Gesellschaft.

**A. Phillips.**

### Ämtliche Verfügung.

#### Schmittmachung

Der Frau Rosalie Krüger geborne Nüßädt — Fleischerstraße No. 9. — ist von der königlichen Regierung zu Danzig die Concession zum Betriebe der Krankenpflege und kleiner chirurgischen Einrichtungen erteilt worden.

Elbing, den 16. October 1859.

Der königliche Polizeidirektor,  
(gez.) von Schmidt,  
Regierungsrath.

### Post-, Canzlei- und Con- cept-Papiere,

für den en gros — wie en detail — Einkauf, sämtliche Schreib- und Zeichen-Materialien.

### Conto- u. Geschäfts-Bücher

in allen gangbaren Einheiten, empfehle ich zu billigsten Preisen mit dem Bemerkten, daß Bücher in Extra-Formaten und Einheiten schnell angefertigt werden.

**G. Stellmacher,** Fischerstr.

Bouillon und kleine Pasteten, täglich frisch, in der Conditorei von

**Loh,** Schmiedestraße No. 19.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

**Königsberger Rinderfleck**

im „Kronpruzen.“

Große Stromstraße No. 5. ist täglich  
**Milch, Schmand und gute Butter** zu haben.  
Hartmann.

Ein Schweinestall ist zu verkaufen

Fischervorberg No. 3.

Die Getreide-Schüttungen  
im „Dampfschiff-Speicher“ habe  
ich zu vermieten

**Arnold du Bois.**

Eine Wohnung, 2 Treppen, von 2 zusammenhängenden Zimmern, Küche und sonstigen vollständigen Bequemlichkeiten ist in dem Hause lange Hinterstraße No. 2. zu vermieten. Die Bedingungen bei

**C. A. Gerike,**

Wasser- und l. Hinterstr.-Ecke 2.

Innere Mühlenstraße No. 34 ist eine möblierte Stube zu vermieten.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sich mein Geschäft jetzt im Hause des Herrn **C. F. Koch,** lange Hinterstr. 31., vis-à-vis meinem früheren Lokale, befindet.

**Otto Patry, Coiffeur.**

Eine Gesellschaftsdame mit guten Zeugnissen, die Französisch schreibt und spricht, auch in Musik, Gesang und Handarbeiten Erhebliches leistet; wünscht vom 1. November ein anderes Engagement. Nähere Auskunft wird Frau Pfarrer Hecht, Mühlenstraße No. 29., auf portofreie Anfragen erteilen.

Ein theoretisch praktisch gebildeter Brauer wünscht die Leitung einer größeren Brauerei zu übernehmen. Näheres in der Expedition.

2000 Thlr., 1000 und 600 Thlr., habe ich auf Landbesitzungen im Elbinger Gerichtsbezirk zu begeben, auch sichere Wechsel werden discountirt, wie auch 300 Thlr. auf ein Grundstück mit Land auf erste Hypothek ist sofort zu begeben von

**P. Claassen,**

heilige Geiststraße No. 43,  
enge Gassen-Ecke.

200 Thaler werden auf ein hiesiges Grundstück gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Alte Ziegeln und Dachpfannen werden gekauft Mühlenstraße No. 15.

**A. Steffen.**

(Z n f e r a t.)

Wenn bei festlichen Gelegenheiten in öffentlichen Anstalten Reden gehalten werden, so wäre es wohl wünschenswert ja notwendig, daß die Leiter oder Dirigenten der letztern, diese Reden sich vorher zur Prüfung vorlegen lassen, damit Unrichtigkeiten vermieden würden.



# Geschäfts = Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Orte eine  
**Tuch-, Manufactur- und Mode-Waaren-Handlung**  
 eröffnet habe.

Durch strenge Reellität und billigste Preisstellungen werde ich stets bemüht sein das Vertrauen der mich Beehrenden zu gewinnen und bitte ein hochgeehrtes Publikum mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Pr. Holland,** den 14. October 1859.

Hochachtungsvoll  
**A. Wohl,**  
 Marktstraße No. 13 1/2.

## Für Vormünder.

Formulare zu  
**Erziehungs- Berichten,**  
 einzeln à 6 Pf., à Buch 10 Sgr., sind zu haben bei

**Neumann - Hartmann.**

## Kaiserswerther Kalender für das J. 1860

à 6 Sgr., 7 Sgr., 10 Sgr. sind bei mir käuflich zu haben. **Abode, Fred.**

Von allen Sorten Brillen, Brillenfutteralen, Vornetten, Loupen, Panoramen - Gläsern, achromatischen Theater-Perspectiven und Fernröhren, Greiner'schen Thermometern und Alkoholometern hält stets ein sortirtes Lager der alleinige Inhaber der Niederlage der königl. priv. opt. Industrie-Anstalt zu Rathenow

**Daniel Peters,**  
 Wasserstraße No. 26.

Feinste **Vanille-, Gewürz- und Suppen-Chocolade,** nebst **Bonbon und Confituren** von G. F. Schmidt aus Danzig, täglich frisch, empfiehlt  
**Adolph Kuss.**

**Stargardter Napée** für Lichtarbeiter zur Conservirung der Augen empfiehlt  
**Adolph Kuss.**

Mein reichhaltig assortirtes **Cigarren- und Taback-Lager** empfehle ich bestens. Wiederverkäufern billigst.

**Adolph Kuss.**

## Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt

von  
**C. F. Steckel**  
 in Elbing.

empfehlen ihre verschiedenen Arten **Säckelmaschinen, Rührmaschinen** etc. zu den billigsten Preisen.

Eine ansehnliche Parthie vorzüglich abgelagerte **Bremer Cigarren** aus guten Fabriken wird für fremde Rechnung, um schnell zu räumen, zu sehr billigen Preisen durch mich verkauft.

**Carl A. Frentzel,**  
 Lange Heil. Geiststraße No. 54.

## Landwirthschaftliche Maschinen

und **Ackergeräthschaften,** sowie diverse **Gutswaaren,** aus der H. Hotop'schen Konkurs-Masse, werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt Unterzeichneter und stehen die Maschinen u. s. w. in der Fabrik Neustädtische Wallstraße No. 161. zur Ansicht.

**Reparaturen** an landwirthschaftlichen Maschinen werden, gleich früher, prompt besorgt.  
**Gustav Evers,**  
 gerichtlicher Verwalter der Hotop'schen Konkurs-Masse.

## Louis Oelsner's transportables Gasapparat für Privat- und Landhäuser, Fabriken, Eisenbahn-Stationen, Kirchen etc.

Die Vorzüge der Gasbeleuchtung, sowohl hinsichtlich der Wohlfeilheit als auch des schönen und klaren Lichts, sind zu sehr bekannt, als daß es erst einer speciellen Auseinandersetzung derselben bedürfte; doch besitzen leider bis jetzt bloß die Hauptstädte und nur wenige größere Provinzialstädte Gasanstalten, so daß also kleinere Ortschaften von den Vorzügen dieser überaus segensreichen Erfindung gänzlich ausgeschlossen sind.

Viele Versuche sind bereits gemacht worden, ein kleineres Gasbereitungs-Apparat für den Privatgebrauch herzustellen, allein die Construction desselben war eine so mangelhafte, die Handhabung mit so vielen Schwierigkeiten verbunden und schließlich die Beleuchtung so theuer, daß nur Wenige sich zur Anschaffung desselben entschlossen haben. Endlich ist es dem Unterzeichneten gelungen, ein Apparat herzustellen, das alle jene Mängel beseitigt und sich insbesondere durch einfache Construction auszeichnet. Dasselbe besteht aus drei Theilen: dem Heiz-Apparat, dem Reinigungs-Apparat und dem Gasbehälter. Die Heizung ist so einfach, daß jeder, auch nicht mit der Construction vertraute Arbeiter dieselbe leicht bewerkstelligen kann.

Der Preis des Apparats ist ein überaus wohlfeiler und richtet sich natürlich nach der Zahl der mit Gas zu speisenden Flammen. Insbesondere aber stellt sich das Gas sehr billig, und kommen 1000 Kubikfuß nicht mehr als 1½ Thaler (in Holz- und kohlenreichen Gegenden bedeutend weniger), während dasselbe Quantum bei den meisten Gas-Anstalten das Doppelte kostet, so daß sich demnach das ganze Apparat innerhalb zweier, höchstens dreier Jahre vollständig bezahlt macht. Für die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit wird Garantie übernommen. Die Anfertigung eines Apparats erfordert ohngefähr 4 Wochen. Zur bessern Anschauung ist ein solches aufgestellt im Comptoir des Unterzeichneten Neue Schönhäuser Straße No. 12.

**Louis Oelsner,**

Fabrik für Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände,  
 Berlin. Neue Schönhäuser Straße 12.

**Freitag, den 28. October**  
 c. **Vormittags 9 Uhr** sollen die dem Herrn Rittergutsbesitzer **Krispin** beim Umzuge entbehrlich gewordenen mahagoni und birkene Möbel als: 1 mahagoni Flügel mit englisch. Mechanik, 1 do. Sopha mit rothem Plüsch, 2 Duzend Rohrstühle, Komoden, 1 Schreibsekretair, 1 Spiegel, 1 Bücherschrank, 1 Bücherspinde, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch und diverse Hausgeräte etc. im Hause **Spieringsstraße No. 10.** durch Auktion versteigert werden.  
**B ö h m.**

## Fett = Vieh = Auktion.

**Mittwoch, den 19. October c.**  
**Vormittags 11 Uhr** sollen 15 Stück **Fett-Vieh** durch Licitation vor dem Danziger Thore am **Chel'schen Gasthofe** versteigert werden.  
**B ö h m.**

## Cigarren-Abfälle sowie Amerik. Stengel = Taback empfiehlt billigst **R. Kreutzberger.**

### Gummischuhe

von den billigen Harburger, sowie den besten Französischen wie auch von reinem Gummi, angefüllt, erhielt Sendungen und verkaufe unter Garantie.  
**Fr. Hornig.**

800 Ctr. **Heu** sind in **Einlage** zu verkaufen und am Wasser aufgestellt.  
**B e r t r a m.**

Neustädtische Wallstraße No. 27. im Gasthause „zum Ritter“ sind gute **Munkelrügen** zu verkaufen.

Eine junge Kuh, die um acht Tage kalben soll, ist zu verkaufen bei

**J. Poed, in Bartkamm.**

Zwei möblirte Zimmer sind zu vermieten bei **Rahn & Rolling.**

Eine möbelirte Stube ist zu vermieten. **G. Preuschoff, lange Hinterstraße No. 12.**

## Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass noch alle zurücktretenden Uenterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel noch so alt ist, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich francirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeltlich mittheilen.

Im Weitern bitte ich auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. Med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medicinalrath u. dgl., wie sie so häufig angewendet wird, zu unterlassen.

**Krüsi - Altherr** in Gais, Kant. Appenzell i. d. Schweiz.

## Öffentliche Anerkennung.

Es gereicht mir zur Freude, der Familie des verel. Dr. med. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover über die vortreffliche, heilkräftige Wirksamkeit ihres Heilmittels gegen **Magenkrampf** und **Verdaunungsschwäche**, welche sich auch bei meinem **Magenleiden** im vergangenen Winter vollkommen bewährt hat, hiermit eine öffentliche Anerkennung dankend aussprechen zu können.

**Stettin, im October 1859.**

**Auguste Schröder, geb. Rüdner.**

Für ein kaufmännisches Geschäft wird ein ordentliches Ladenmädchen gesucht. Zu erfragen bei **Krüger in Pöhlge.**

Ein Hauslehrer sucht eine Stelle. Näheres Wasserstraße No. 35. beim Lehrer **Droese.**

**100 Schock gutes Deckrohr** werden sofort zu kaufen gewünscht. Das Nähere erfahren Verkäufer im „**Goldenen Ring**“, alter Markt No. 48.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber  
**Agathon Bernich** in Elbing.  
 Gedruckt und verlegt von  
**Agathon Bernich** in Elbing.



## G. Berlin.

Erlauben Sie, daß ich Ihnen heute, in Ermangelung einer interessanten Neuigkeit, einmal eine Scene aus dem Berliner Leben schildere, ein Bild, so romantisch traurig, wie ein Phantasiestück nur sein kann, und doch habe ich es gesehen und gehört.

Es war an einem Tage der vorigen Woche, als ich einen Bekannten im Judenviertel aufzusuchen hatte, so nennt man jenen Theil der Stadt, der links der Königsstraße liegt, wenn man vom Schloß kommt. Was verbergen hier Alles die grauen, schmutzigen Mauern der Häuser! Mein Ziel war die Rosenstraße, die Nummer des Hauses aber war mir entfallen, ein dreistöckiges Gebäude sollte es sein. — „Du wirst ausprobiren“ bestimmte ich mir und schritt auf eines derselben zu. Ich öffnete die alte, schwere Thüre und vor mir lag eine steile Treppe, die zwischen zwei feuchten Wänden empor führte. Ich kletterte hinauf, die zweite auch, nun stand ich vor zwei Thüren auf denen weder eine Visitenkarte noch ein Schild als Wegweiser zu finden waren. „Rechts oder links“ da hi! ich bei mir, rechts führte vorne heraus und rechts klopfte ich — in dem Zimmer rief man „herein“ und ich öffnete.

Ich war nicht wo ich hinwollte.

An einem großen, schwarzen Tisch dicht am Fenster saß ein alter, weißbärtiger Jude und vor ihm, auf dem Tisch verstreut, lagen rothe, blaue und weiße Steine — Edelsteine schienen es mir — ja ich glaubte mich schon in ein Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ versetzt und sah den alten Juden für einen Krösus oder Zauberer an, der mit Diamanten und Rubinen Domino spielte. Aber seine Frage „Was wünschen Sie, lieber Herr“, erweckte mich, und ich erzählte ihm, daß ich einen Bekannten suche, dessen Hausnummer ich vergessen hatte und nannte ihm seinen Namen. „Der wird hier nebenan wohnen“, meinte er, „in dem gelben Hause.“ — „Entschuldigt meine Neugier, was habt Ihr da für Steine?“ — „Glas ist's, Herr, Glas in das ich Wapen und Buchstaben schreiben muß. Die Augen wollen zwar schon trübe werden und die Hand fängt schon zu zittern an, aber wie soll man leben ohne zu arbeiten!“

Es lag etwas unendlich Wehmüthiges in den Zügen und der Stimme des Alten, so als hätte er in seinem Leben schon viel Trauer und Leid erfahren und sich dabei doch die Menschenliebe bewahrt.

Ich fragte: „Habt Ihr denn keine Kinder?“ indem ich mir seine Arbeit ansah, die sauber und zierlich war. „Eine Tochter, schaut, da sitzt sie im Nebenzimmer“ — er zeigte auf ein Fenster in der Thüre — „sie schläft ein wenig“, fügte er hinzu. Ich blickte in den Nebenraum; da saß, das bleiche Antlitz mit der Hand gestützt, eine Jüdin, und obgleich man Spuren des heranahenden Alters erblicken konnte, lag doch etwas Edles in den ruhigen Zügen.

„Ihr arbeitet, fragte ich, und Eure Tochter schläft?“ „Sie kann nicht arbeiten, Herr, sie ist kränzlich und blind — ich muß uns Beide ernähren!“ Nun erzählte er mir weiter, welcher ein harter Schlag ihn und seine Tochter vor anderthalb Jahren betroffen. „Lafen Sie nicht im Winter vor einem Jahr, es war im Dezember, daß ein Bildhauer hier draußen auf dem Kirchhof erfroren war, der die Nacht an einem Grabe gefessen hatte? Sehen Sie, das war unser Wohlthäter! Er zog zu uns, da er vor drei Jahren sein junges Weib verlor, und wohnte hier und pflegte mich und meine Tochter. Meine Tochter war damals noch nicht blind, — sie liebte den Bildhauer. Er ging oft zum Grabe seiner todtten Frau und mußte sie sehr lieb gehabt haben. Vor zwei Jahren, als der Winter kam und er hier das Brustbild der Verstorbenen aus Marmor meißelte, blieb er oft halbe Tage fort, wie wir nachher erfuhren, auf dem Kirchhof. Er sprach wenig, nur wenn er uns zeigte, wie weit er mit seiner Statue war. Sie muß seinem Weibe sehr geähnelt haben, denn sie schien zu leben, wenn man sie ansah, und stundenlang stand der Bildhauer vor ihr und träumte. Da, es war Ende Dezember, ging er an einem Nachmittage mit dem Brustbilde fort — und kam nicht wieder. Auf dem Kirchhof fand man ihn am folgenden Morgen am Grabe seiner Frau, auf das er die Statue gesetzt hatte, erfroren. So war unser Wohlthäter uns genommen! Sehen Sie einmal hin auf den Kirchhof und sehen sich das Meisterstück an, es steht noch auf seinem und ihrem Grabe.“

Mein Kind, das uns nun durch Perlenfäden zu ernähren suchte, daß und arbeitete und weinte die Nächte hindurch — und da wurde sie vor einem Jahre blind! Nun muß ich, so lange wie's gehen will, schleifen und grabiren, und wenn auch ich nicht mehr arbeiten kann — dann müssen wir betteln gehen!“

Dem Alten standen die Thränen in den Augen, aber er ermannte sich gleich, und als wenn er eine Bethätigung meines Mitleids, die er durch seine Erzählung hätte hervorgerufen können, gleich abschneiden wollte, meinte er: „Ich erzähle Ihnen da unsere ganze Geschichte und halte Sie auf — nebenbei im gelben Hause wohnt der Herr. — Gott behüt Euch!“

Als ich die Treppen hinabstieg, lag mir noch die ganze Erzählung wie ein Stein auf dem Herzen, und als ich meinen Bekannten gefunden hatte, theilte ich ihm das Erlebte mit, indem ich fragte, ob er denn auch seinen Nachbarn kenne.

„Wer kennt hier im ganzen Viertel nicht den alten Juden mit seiner blinden Tochter“, sagte er. Ich aber dachte der Erzählung und wie in einem kleinen Raum so viel großes Leid Platz hat! Tausende eilen hier vorüber und keiner weiß und ahnt, was hinter den Mauern dieser schmalen Gassen und Straßen für Unglück und Leiden wohnt!

## Aus der Provinz.

2 Marienburg, 17. October. Die Unterzeichnungen für die Eisenacher Beschlüsse nehmen auch bei uns in bedeutender Weise ihren Fortgang. — Am 18. Oct. findet, zur Feier der Schlacht bei Leipzig im Saale unseres Schützenhauses ein Abend-Concert und Ball statt und soll der Reinertrag zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen aus dem Freiheitskriege verwandt werden. Das Entrée pro Familie ist 1 Thlr., pro Person 15 Sgr. — Man erwartet dieser Tage hier das längst ersohnte Ministerialschreiben, nach welchem unsere Realschule denn in ein Gymnasium umgewandelt werden darf. Ob unserer Stadt wesentliche Vortheile dadurch erwachsen werden, darüber sind die Ansichten hier noch immer sehr verschieden. Der Erfolg allein kann's lehren. — Schließlich noch ein Paar Mittheilungen über Herrn Rhetor Schering, der in Ihrem Elbing nicht bloß seinen Wohnsitz, sondern auch so viele freundliche Theilnahme für sein hartes Unglück gefunden hat. Derselbe befindet sich gegenwärtig noch in Berlin, woselbst er, von der besondern Genehmigung unfers Kultusministers Gebrauch machend, Schulvorträge in den Oberklassen der höheren Lehranstalten hält. Nicht genug rühmen kann er die Aufnahme, die er in der Luze'schen Anstalt zu Götthen und woselbst sein gehaltener Vortrag über unseren Landsmann Herder einen außerordentlichen Beifall fand. Sehr glücklich ging's demselben auch in Dessau, wo über 300 Zuhörer sich um ihn versammelt hatten zu seinem Vortrage über „Die Vorzeit Altpreußens“. Eine sehr günstige Anerkennung erwarb Herr Schering sich auch in Wittenberg, wo durch Vermittelung der Professoren des theologischen Seminars ihm der große Saal im altherwürdigen Rathhause zu einer Vorlesung „über den deutschen Orden“ geöffnet wurde. — In Betreff der Sammlungen für Herrn Schering liegen inzwischen von vielen Seiten recht günstige Berichte ein, die ein erfreuliches Endresultat erhoffen lassen, und haben die Haupt-Zeitungen Berlins demselben auch ihre Mitwirkung in dieser Angelegenheit versprochen. Hier in unserer Stadt nimmt Hr. Bürgermeister Horn sich besonders warm dieser Sache an, und wird der Elbinger Unterstützungs-Verein wohl bald Näheres hierin durch Letzteren erfahren.

Neuteich. Dem hiesigen Magistrat ist zur Annahme des den Armen dieser Stadt von dem verstorbenen Rentier Karl v. Thöniges laut Testaments vom 8. October 1847 vermachten Legates „von 48,000 Franken oder annähernd“ die Allerhöchste landesherrliche Genehmigung erteilt.

Königsberg. Es machte in unserer Residenz und Huldigungsstadt einen melancholisch tiefen Eindruck als wir am 15. October Abends durch die Straßen wandelten, schwarze Finsterniß uns umgab und nicht wie in früheren Jahren an diesem patriotischen Tage tausende und aber tausende flammender Lichtblicke aus den Fenstern der Privathäuser uns ihre Freude ausdrückten über das Wohlsin unseres Landesvaters. Im Gegentheil ist unser Militair abertit worden, sich jeden Augenblick auf einen Generalmarsch gefaßt zu machen, weil die ersten Nachrichten zu erwarten ständen. Nach dem von den Thürmen geblasenen „Nun danket Alle Gott“ versammelten die Spitzen der Behörden sich in großer Uniform am 15. Vormittags in der Königl. Schloßkirche zum Gottesdienste, wie sämtliche Schulen in den übrigen Kirchen. Mittags feierten die Königl. Universität wie die deutsche Gesellschaft den Festtag durch Rebecke, der Distr. landwirthschaftliche Central-Verein, im Beisein des Herrn Ministers Grafen Bücker, durch eine Generalversammlung und Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände in der Deutschen Ressource. Der Verammlung präsidirte Herr Landrath's Rath Richter-Schreitacker, der Abgeordnete der 2. Kammer für den Königsberger Land-Kreis. Die Ausstellung zeichnete sich aus durch Prachtexemplare von Vieh, zum Theil eingeführt und gekreuzt durch fremde Ragen, von Feld-, Gartenfrüchten, Sämereien, Fabrikaten, Geräthschaften, Maschinen, Modellen u. s. w. Zum ersten Male hatte die in Königsbergs Nähe neugegründete Waldauer landwirthschaftliche Akademie hierbei Gelegenheit, die schönen landwirthschaftlichen Erzeugnisse ihrer Mutterwirthschaft zur Schau vorzulegen, wobei ihr der selten schöne Sommer des Jahres 1859 allerdings außerordentlich günstig zu Statten gekommen ist. Der Herr Minister bezeugte wiederholt seine Zufriedenheit und wohnte alsdann dem Fest-Diner im Deutschen Hause bei, welches ihm die Stände ganz insbesondere die der Landwirtschaft daselbst veranstalteten. Die Festvorstellung im Theater, wo die „Leonore“ wiederholt wurde, war trotz des tiefen Fest-Prologs leer, desto voller das Sanssouci-Fest-Symphonie-Concert der älteren Theater-Orchester-Kapelle.

Elbing. Aus der Stadtverordneten-Versammlung am 14. October 1859 ist ferner anzuführen: Von der Mittheilung des Magistrats, wornach derselbe, in der Angelegenheit den Abbruch des am Kaufmann Krüger'schen Hause befindlichen Vorbaues betr., mit der Kgl. Polizeidirektion nicht in Verbindung getreten, und: — über die Prozeß-Angelegenheit des Pächters von Reulshof, Herrn Amtmann Berthold, gegen das Heil. Geist-Hospital wegen der Ghauffeebau-Beiträge wird Kenntniß genommen. — Zur Abtretung von 11 Ruthen Flächenraum in der altst. Wallstraße an Herrn F. Schichau gegen Entrichtung des Taxwerthes von 44 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf. wird die Genehmigung erteilt. — Die Versammlung. genehmigt nach dem Antrage des Magistrats einen Zuschuß von 700 Thlr. gegen 5 % Zinsen an den Fuhrhalter Mielke zum Bau eines

Stalles für 24 Pferde der zu erwartenden verstärkten Garnison. — Der Nachtrag zum Regulativ für die hiesige Gas-Anstalt, betr. die Berechnung des Gases ohne Gaszähler, wird von der Versammlung genehmigt. — Als Mitglieder einer Kommission zur Berathung über die etwa einzurichtende Beleuchtung einiger vorstädtischen Straßen werden die Herren Stange, Steffel, Niediger und Houffelle gewählt. — Zu mehreren Verpachtungen wird der Zuschlag erteilt, auch mehrere Rechnungen erledigt, dabei ersucht die Versammlung den Magistrat, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht zweckmäßig wäre, für das künftige Jahr 2 Turnlehrer statt eines anzustellen. Die Sparkasse hatte pro September c. einen Bestand von 380,646 Thlr. 12 Sgr. — Von der Anstellung des Lehrer Rosanke bei der altst. Töchter-Schule in Stelle des verstorbenen Lehrers Hof wird Kenntniß genommen. — Von dem Rescript des Herrn Finanzministers und des Hrn. Ministers des Innern vom 30. Sept. wegen Zinserstattung in der Lazarethgelberangelegenheit, nach welchem das Einlegen des Rechtsmittels der Revision von der Kgl. Regierung zu Danzig gegen das für die Kommune günstig ausgefallene Appellationsurtheil nicht inhibirt worden, wird Kenntniß genommen. — Der Kostenbetrag von 146 Thlr. 21 Sgr. 11 Pf. für projectirten Einrichtung der Gasbeleuchtung im Rathhause wird bewilligt. — Zu Besitzern bei den im November c. stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen werden die Herren Martens und Stange und zu Stellvertretern die Herren Brandt und Unger erwählt. — Den Antrag des Herrn Oberlehrers Krehbig, betr. den Ankauf event. Miethe einer Akkordharmonica für die höhere Bürgerschule nimmt die Versammlung Anstand zu genehmigen, bevor dieselbe durch ein Urtheil von Sachverständigen von der Nützlichkeit einer solchen Anschaffung Ueberzeugung erlangt haben wird, weshalb die Versammlung den Magistrat ersucht, die Herren Superintendent Eggert, Musikdirector Döring, Musikdirector Damroth, Organist Papau und Postdirector Zahn aufzufordern, sich dieser Prüfung unterziehen zu wollen und das Resultat solcher Prüfung der Versammlung. Sodann zur Beschlußnahme vorzulegen. — Zum Vorsteher des 3. Feuerlösch-Distrikts wird Herr Tischlermeister Kuhn erwählt.

(Eingefendet.)

## Notizen über das Schulwesen.

Das Augustheft des Central-Blattes für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen enthält einen Artikel über das Elementarschulwesen in Düsseldorf (einer Stadt von ca. 30,000 Einwohnern), welchem wir Folgendes entnehmen. — Es bestehen daselbst 25 Elementarschulen, von denen 19 Pfarr- und 6 Armen-schulen sind, mit zusammen 69 Klassen und 6583 Kindern. Sämmtliche 57 Elementarlehrer erhalten von der Stadt freie Wohnung oder Mieths-Entschädigung. Die Gehalte betragen für die 3 jüngsten Lehrer je 160 Thlr., und steigen stufenweise bis zu 550 Thlr., womit jede der 3 Hauptlehrerstellen, excl. Nebenein-nahmen an Kirchengeld, Landvertrag u., dotirt ist. — Die Gesamt-Ausgabe beträgt nach dem Schul-Etat für das laufende Jahr 30,070 Thlr., wozu die Stadtkommune Düsseldorf einen jährlichen Zuschuß, lediglich für das Elementarschulwesen, von 18,400 Thlr. leistet. Seit dem Jahre 1851 bis 1858 hat die Stadt zu Bauten für Elementar-Schulen nicht weniger als 64,740 Thlr. aufgewendet.

Elbing mit ca. 24,000 Einwohnern hat, nach dem letzten Verwaltungs-Bericht für das Jahr 1858, excl. der drei höheren Schulen, 13 städtische Mittel- und Elementarschulen mit 2679 Kindern; die Gehalte der Lehrer gehen von 180 bis 350 Thlr. ohne Neben-Einnahmen; die Gesamtsumme des von der Stadt geleisteten Zuschusses für die Mittel- und Elementarschulen nach dem Etat pro 1859 beläuft sich auf 3238 Thlr. 25 Sgr., für das Schulwesen überhaupt, einschließlich der höheren Schulen, auf 4958 Thlr. 6 Sgr.

Die Stadt Leipzig verwendet im Jahre 1859 für ihr Schulwesen 60,000 Thlr.

Zahlen sprechen!

Auf den Wunsch mehrerer Mitglieder des wissenschaftlichen Journalzirkels wird eine General-Versammlung berufen, welche heute Mittwoch, den 19. October Nachmittags 3 Uhr im Saale des Gymnasiums stattfinden soll.

Dr. Heinrichs.

Der landwirthschaftliche Verein im Elbinger Kreise hat beschlossen, bis 50 Thaler Prämien, für die ertragreichste Weitzkultur von Rüben, Möhren oder Bruden auch für das künftige Jahr auszusetzen. — In Erwägung, daß die Herbstzeit zur Vorbereitung des Aders noch benugt werden kann, ersucht derselbe die Mitglieder des Vereins oder sonstige Besitzer im Elbinger Kreise zur Preisbewerbung bei dem Unterzeichneten Heilige Geiststraße No. 29 sich jetzt schon zu melden, um über die Bedingungen der Konkurrenz, so wie auch Erhöhung des Prämienfonds durch Einsätze der Konkurrenten, die erforderlichen Beschlüsse zu veranlassen.

Für den landw. Verein im Elbinger Kreise.

Geyssmer,



### Ämtliche Verfügungen.

#### Bekanntmachung.

Königl. Kreis-Gericht zu Elbing.  
II. Abtheilung.  
den 12. October 1859.

Der Gutsbesitzer Johann Friedrich Carl Poplawsky aus Lippitz bei Christburg und das Fräulein Emilie Rosalie Saelinski, im Beistande ihres Vaters, des Rittergutsbesizers Michael Gottfried Szeliniski hier haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe die Gemeinschaft der Güter, nicht aber die des Erwerbes laut Verhandlung vom 8. October 1859 ausgeschlossen.

#### Bekanntmachung.

Königliches Kreisgericht zu Elbing.  
I. Abtheilung.

Dem Einsassen Georg Witting zu Fischerscampe ist vorgeblich das von der hiesigen Sparkasse unter No. 17,651 auf den Namen desselben ausgestellte und über 150 Thaler lautende Sparkassen-Buch verloren gegangen.

Dieses wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß ein Jeder, der an dem verlorenen Sparkassenbuche irgend ein Anrecht zu haben vermeint, sich bei dem Gerichte und zwar spätestens im Termin  
den 22. December c. Vormittags  
11 Uhr

im Zimmer No. 10 vor dem Kreisgerichts-Rath Wollenschläger zu melden und sein Recht näher nachzuweisen hat, widrigenfalls dieses Buch für erloschen erklärt, und dem Verlierer ein neues an dessen Stelle ausgestellt werden soll.

#### Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des in den Kuhwiesen in der Nähe der Wansau belegenen Kranichsee's vom 1. April 1860 ab, steht ein neuer Termin auf

Mittwoch, den 26. d. Mts.

12 Uhr Vormittags

zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Krause an.

Elbing, den 17. October 1859.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

400 Stück Tannen Schneidebölzer, Bauhölzer und Stangen, sowie 14 Aehel Birken-Knüttelholz und mehrere Klasten Stubben und Strauch, sollen im Kämmerlei-Walde zu Mühlhausen

Dienstag den 15. November c.  
von Morgens 9 Uhr ab

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Der Sammelplatz ist am lg. Dornbusch, woselbst mit dem Verkauf der Hölzer der Anfang gemacht werden wird.

Mühlhausen, den 15. October 1859.

Der Magistrat.

Fritsch, Eisengarten, Gehrmann.

#### Bekanntmachung.

Freitag den 21. d. Mts. von  
Vormittags 9 Uhr ab soll im hiesigen Gerichtsgebäude für circa 100 Thaler ganz neues Schuhzeug, bestehend aus Leder und Zeug für Frauen und Kinder, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Elbing, den 15. October 1859.

Dobrák,

Auktions-Commissarius.

Der Nachlaß mehrerer verstorbenen Hospitaliten soll

Montag den 24. October c.

von 9 Uhr Morgens ab

im heil. Leichnams-Hospital in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Die Vorsteher.

Engl. Maschinenkohlen und  
dopp. gesiebte Nusskohlen  
schöner Qualität empfiehlt

Rudolph Maas,

lange heilige Geiststraße No. 48.

## Mäntel und Jacken

in Chinchille, Double-Stoff und Tuch empfiehlt  
in größter Auswahl

J. Unger,

Fischerstraße No. 2.

Eine neue Sendung

Victoria- und

empfang

Piquée = Röcke

J. UNGER,

Fischerstraße No. 2.

Tuch-, Twilld- u.

Kamlott-Mäntel,

sowie Jopen in Angora,

Plüsch und Doubel = Stoff  
empfehlen

Kagelmann & Hooch.

Die zweite Sendung

engl. Strick-Wolle

haben erhalten und empfehlen billigt

Kagelmann & Hooch,

Alter Markt No. 31.

Beste amerikanische  
Gummischuhe

werden en gros und en detail zu billigsten  
Preisen verkauft

Fischerstraße No. 16.

bei W. A. Rube.

Pferde = Geschirre,

Reitzzeuge, Koffer, Gut- und Schirmfutterale,  
Jagd- und Schul-Taschen etc. etc. empfiehlt  
billigt stets vorräthig

E. R. Liedtke, Mauerstraße 17.

Ein neuer Verdeckwagen steht billig zum  
Verkauf. Lange Hinterstr. Ecke No. 21.

Eine eichene Mangel und eine gute Pelz-  
decke sind zu verkaufen.

L. Hinterstraße 20., 2 Treppen hoch.

5 — 600 Str. Runkelrüben und sehr gut  
gewonnenes Heu ist zu verkaufen

Berlinerstraße No. 4.

Ich habe wieder schöne Kartoffeln von  
Meme geladen, liege am Wasser in der Nähe  
des Rehringer Schifferhauses und verkaufe  
den Schefel zu 14 Sgr., wer mehrere Schefel  
nimmt, zu 13 Sgr.

Schiffer Langenberg,  
von Elbing.



Jein Ochsen, für den Maststall,  
stehen zum Verkauf. Wo? sagt die  
Expedition d. Blattes.

Das Haus Berlinerstraße No. 3 mit 5  
heizbaren Stuben, Stall, 1 M. Land und  
allen sonstigen Bequemlichkeiten, ist als Pri-  
vatwohnung zu verpachten oder zu verkaufen.  
Dasselbe kann auch der Lage wegen zur Holz-  
handlung oder zur Gastwirtschaft benutzt  
werden. Das Nähere Berlinerstraße No. 4.

Ein möblirtes freundliches  
Vorder-Zimmer ist mit auch ohne  
Beköstigung billig vom 1. No-  
vember a. c. ab zu vermieten.  
Spierlingsstraße No. 13.

Vom 1. November d. J. ab ist ein guter  
Mittagstisch billig zu haben, auch ist ein  
möblirtes Zimmer und Kabinet nebst Be-  
köstigung zu vermieten. Junkerstraße No.  
14., 1 Treppe.

Eine freundliche Wohnung, 2 Stu-  
ben nebst Kabinet, Küche und Zubehör, ist  
zu vermieten Fischerstraße No. 3., parterre.

Trodene Kellerräume zur Aufbewahrung  
von Kartoffeln, kurze Hinterstraße No. 9.,  
1 Treppe hoch nach hinten.

Eine Wohnung von 2 Stuben ist zu ver-  
mieten und sogleich zu beziehen.

Auch sind daselbst einige Möbel zu ver-  
kaufen  
Spierlingsstraße No. 4.,  
1 Treppe hoch.

Billig sind 8 Morgen culm. Land zum  
Weiden zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 21.

Ein in weiblichen Handarbeiten geübtes,  
solides, stillches Mädchen sucht in der Stadt  
oder auf dem Lande zur Beihülfe in einer  
Wirthschaft ein Unterkommen.

Näheres ertheilt gefälligst die Redaktion  
dieses Blattes.

Für ein junges, anspruchloses Mädchen  
wird eine Stelle, womöglich auf dem Lande  
und mit etwas Gehalt, zur Erlernung der  
Wirthschaft oder zur Hülfe der Hausfrau  
gesucht. Näheres in der Weissig'schen  
Bade-Anstalt.

Des hohen Butter-Preises wegen kostet  
die Milch vom 22. October c. an, à Stof  
1 Sgr. 4 Pf.

Mehrere Niederungsbewohner.

Ein Handwagen wird zu kaufen ge-  
wünscht lange heilige Geiststraße 48.

Wer alte Ziegel zu verkaufen hat, bitte  
ich zu melden Hommelstallstraße No. 17 bei  
A. Mielke.

Ein Speicher wird zu mieten gewünscht  
Friedr.-Wilhelms-Platz No. 16.

Pferde zur Späweide werden aufgenommen  
Berlinerstraße No. 4.

Diesjenigen Damen, welche am 24. v.  
Mts. aus dem Damenzimmer No. 19. des  
„Deutschen Hauses,“ wahrscheinlich aus Ver-  
sehen, einen neuen grauen Sackrock mit  
schwarzem Sammetragen (in der Tasche be-  
fand sich ein weißes Taschentuch F. L. gez.  
und 1 Paar rehfarbene Handschuhe) mitge-  
nommen haben, werden ersucht denselben im  
„Deutschen Hause“ wieder zurückzuliefern.

#### Bekanntmachung.

Bei dem St. Elisabeth-Hospitale sind in  
den Monaten Juli, August und September  
c. an milden Gaben eingekommen: 1) von  
E. 2 Sgr. 6 Pf., 2) Ung. 2 Sgr. 6 Pf.,  
3) J. 20 Sgr., 4) Ung. 1 Thlr., 5) G. 20  
Sgr., 6) F. 1 Thlr. 20 Sgr., 7) Ung. 1  
Thlr., 8) A. 6 Sgr., 9) G. R. 5 Sgr.,  
10) P. 7 Sgr. 6 Pf., 11) G. 10 Sgr.,  
12) F. aus B. 10 Sgr., 13) P. 10 Sgr.,  
14) G. 10 Sgr., 15) W. 2 Pfd. Butter,  
16) G. F. aus G. 1 Stück Sped, 17) F.  
1 Topf mit Butter, 18) Ung. 1 Thlr., 19)  
B. 15 Sgr., 20) W. 1 Thlr., 21) M. 10  
Sgr., 22) B. 20 Sgr., 23) J. J. 10 Sgr.,  
24) R. 15 Sgr., 25) R. 20 Sgr., 26) W.  
10 Sgr., 27) J. P. 20 Sgr., 28) L. 10  
Sgr., 29) Wittwe G. 5 Sgr., 30) R. 10  
Sgr., 31) P. aus A. 10 Sgr., 32) F. aus  
B. 20 Sgr., 33) F. aus B. 3 Reg Zwie-  
beln, 34) Ung. 1 Schefel Kartoffeln, 35)  
F. R. aus D. 2 Thlr., 36) Wittwe R. 1  
Thlr., 37) W. 4 Sgr., 38) R. aus G. 5  
Sgr., 39) B. 5 Sgr., 40) G. 10 Sgr.,  
41) G. 1 Thlr., 42) Wittwe A. 2 Sgr. 6  
Pf., 43) J. J. 2 Thlr., 44) G. W. 1 Pfd.  
Butter.

In dankbarer Anerkennung wird dieses  
zur öffentlichen Kenntniß gebracht.  
Die Vorsteher des St. Elisabeth-Hospitals.  
Bernick. C. F. Lehmann.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernick in Elbing.

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernick in Elbing